



■ Die historische Augsburger Kälberhalle (hier eine Aufnahme bei den Proben) soll sich in den sprichwörtlichen »Garten Eden« verwandeln. Foto: Neumann

## Leichtigkeit und Tiefgang

### »Garten Eden« als interreligiöses Theaterereignis

**D**ie Geschichte vom Paradies, wie sie in der Genesis erzählt wird, ist für Judentum, Islam und Christentum ein heiliger Text. Es gibt wohl keinen utopischen Ort, nach dem sich Menschen mehr sehnen als nach dem »Garten Eden«. Dieser gab auch dem Stück den Namen, das an diesem Freitag, 24. Juni, in Augsburg Premiere hat. Das Besondere ist: Gemeinsam haben Angehörige aller drei Weltreligionen, aber auch nicht religiös gebundene Menschen aus Augsburg in einjähriger Workshop- und Probenzeit ein Theaterstück selbst entwickelt.

Der Augsburger Schlachthof mit der historischen Kälberhalle in der Proviantbachstraße ist Schauplatz von insgesamt sechs Aufführungen (24. und 26. Juni, 1., 3., 7. und 9. Juli, jeweils 20 Uhr). Hohe Rundbogenfenster lassen viel Licht in den über hundertjährigen Backsteinbau, in dem der 30-jährige Regisseur Alexander Radulescu die 33 Männer, Frauen und Kinder auf ihren Auftritt vorbereitet. Neun Christen, fünf christliche Assyrer, sechs Muslime, drei Juden und einen Buddhisten zählt er auf Anhieb in seiner Schauspieltruppe zusammen. Alle tragen sie ein Stück

weit ihre eigene Lebensgeschichte vor, etwa der aus Russland emigrierte Jude, der in Augsburg das »Paradies« suchte. Die Zuschauer werden in dem Stück den Eingang zum »Garten Eden« sehen, verspricht Radulescu, der die Hamburger Hochschule für Musik und Theater absolvierte und mit preisgekrönten Regie-Arbeiten bekannt wurde.

Am Eingang zum Paradies werden Verstorbene Fragen von Engeln beantworten – ein Test, bevor sie Zutritt erhalten. Die Töten überlegen, wie sie die Antwort am gefälligsten geben. Die Situation scheint zu eskalieren. Gibt es das Paradies überhaupt? Später gehen die Verstorbenen ihre Zukunft selbst an: Sie suchen nach eigenen Paradiesen auf Erden ...

Die literarische Vorlage, die von Teilnehmern am Schreibworkshop auf 240 Seiten zusammengetragen wurde, haben Alexander Radulescu und die Dramaturgin Susanne Niemann zu einem Mosaik zusammengesetzt. Das Ergebnis verspricht einen Wechsel von Leichtigkeit und spirituellem Tiefgang. Die Zuschauer sollen nicht nur gedanklich eingebunden werden, verspricht der Regisseur vielsagend. *selv*